



Im Kleinkunstkeller: Trauer und Freude, Melancholie und Heiterkeit.

Foto: mk

# Liebe und Leid im Schtedl

Eine Kostprobe jiddischer Kultur mit der Gruppe Jontef

BIETIGHEIM-BISSINGEN (kl). Da stehen drei Männer auf der Bühne, spielen und singen jiddische Lieder, machen Klezmermusik, und plötzlich ersteht vor den Augen der gebannt lauschenden Zuhörer das Bild einer ostjüdischen Gemeinde. Darinnen der Lehrer, der seine Schüler verhaut und trotzdem liebt, der Schneider, der Krämer, die von Brot und getrockneten Heringen leben, und die jüdische Mutter, die ihre Söhne am liebsten als Schriftgelehrte sähe. Die Tübinger Gruppe Jontef nahm am Freitag abend das Publikum im sehr gut besuchten Kleinkunstkeller mit zu den „kleinen Mentschelach“, zu den einfachen Leuten ins „Schtedl“. Fast glaubte man, bei der Heiratsvermittlung durch den „Schadehn“ und der auf dem Fuße folgenden jiddischen Hochzeit dabei zu sein.

Vor sechs Jahren haben der aus Israel gebürtige Sänger und Schauspieler Michael Chaim Langer, Joachim Günther (Klarinette und Ak-

kordeon) und Wolfram Ströle (Violine und Gitarre) ihr jiddisches Kabarett gegründet. „Klejne Mentschelach“, ihr drittes Programm, ist eine gelungene Mischung von jiddischen Liedern, Anekdoten und instrumentalen Intermezzi mit hervorragenden solistischen Einlagen der Virtuosen Günther und Ströhle. Jontef überzeugt durch Spielfreude und Professionalität, die jedem der drei Musiker seine Stärken läßt. Wenn Langer mit einprägsamer Gestik und Mimik seine Anekdoten erzählt, trägt er zum Verständnis dieser durch den hybriden Wahn von Nationalsozialismus und Krieg zerstörten Kultur mehr bei als so mancher theoretische Text.

Es ist vor allem die gelebte Ambivalenz der jüdischen Existenz, die fasziniert: Trauer und Freude, Melancholie und Heiterkeit werden ausgelebt und halten die Menschen nicht davon ab, ausgiebig über sich selbst zu lachen. Michael Chaim

Langers meisterliche Stimmfertigkeit bleibt ausdrucksstark bei den bitterartigen Liedern von Liebe und Leid ebenso wie bei den bissig-ironischen Gesängen vom Gegensatz zwischen arm und reich: „Bei den Reichen sind Leckerbissen süßes Kompost, bei uns armen Bettlern bittere Leiden“.

Und wenn das Publikum trotz der mitreißenden Klangkunstwerke von Joachim Günther und Wolfgang Ströle nach zweistündigem Programm noch nicht mitgetanzt hat, dann vielleicht beim nächsten Mal. Jontef ist am 24. März wieder im Kleinkunstkeller in Bietigheim. Aus dem neuen Programm „Amerika is grois“, das sie dann vorstellen werden, gaben die Musiker zum Schluß zwei Zugaben für die begeistert mitklatschenden Zuhörer, darunter den Welterfolg „Wenn ich einmal reich wär“ des Tevje aus „Anatevka“ mit der pointierenden Variante „Wär' ich einmal Rothschild“.